

**Demo mit Bernd Joschko - Übungswochenende 4. Januar 2006 - Klientin „Barbara“**  
(Kostenlose Session gegen Filmrechte im Beisein der Zuschauer)

## **KREBS - Angst**

**Die Klientin möchte sich mit dem Hintergrund ihrer Krebserkrankung auseinandersetzen. Zu Beginn der Sitzung taucht ein Raum auf, der die Aufschrift „Angst“ trägt und die Klientin über verschiedene Wege in ihre Kindheit führt. Durch den frühen Tod der Mutter ist die Klientin erstarrt, hat ihr Herz verschlossen und seither nur noch versucht zu funktionieren. Mithilfe der synergetischen Innenweltarbeit gelingt es ihr aber, die tiefe Herzverbindung zur Mutter wieder herzustellen und dadurch aus ihrer inneren Erstarrung aufzuwachen. Am Ende der Sitzung wird der „Angst-Raum“ zu einer Seifenblase, die kurz davor steht, zu zerplatzen ...**

**Th.:** Und dann stell' dir eine Treppe vor, die nach unten führt, und dann steige diese Treppe Stufe für Stufe nach unten ... und vielleicht spürst du die Stufen unter deine Füßen. Jedenfalls weißt du, dass du in dich selbst hinab steigst, in deine Innenwelt, in deine Seelenlandschaften, in dein Unterbewusstsein. Und wenn du unten angekommen bist, ist ein Gang dort, ein Gang mit Türen oder du stellst ihn dir vor. Und wenn du dort bist, dann sag' mir einfach bescheid, was du wahrnimmst, was da ist.

**Kl.:** Es ist ziemlich weit von der Treppe bis in den Gang.

**Th.:** Ja, das ist ok. Lass' dir ruhig Zeit.

**Kl.:** Es sind viele Türen.

**Th.:** Ja. Guck mal, sind eher die Türen links oder rechts oder gleichmäßig verteilt.

**Kl.:** Es sind zwei rechts und drei links.

**Th.:** Zwei rechts und drei links. Gut, dann lass dich mal von einer Tür anziehen.

**Kl.:** Das ist die in der Mitte.

**Th.:** Genau und dann schreib' mal dein Thema da drauf. Wir könnten ja eine andere Tür nehmen, dann gibt es vielleicht andere Themen. Dein Unterbewusstsein kann sich ja ganz unterschiedlich ausdrücken. Guck mal, ob du dein Thema draufschreibst und schau' mal, was du drauf schreibst. Wie heißt das Wort oder wie lautet das, oder der Begriff?

**Kl.:** Angst.

**Th.:** Angst, ok. Gut. Ja, bist du bereit diese Tür zu öffnen?

**Kl.:** Ja.

**Th.:** Gut, dann öffne sie jetzt. (Geräusch einer knarrenden Tür wird eingespielt) Ja, was siehst du, was ist da, was nimmst du wahr?

**Kl.:** Das ist ganz komisch da drin. Es ist ein kleiner dunkler Raum, der ist eigentlich fast leer.

**Th.:** Fast leer, ja.

**Kl.:** Der ist kühl, so ein bisschen komisch.

**Th.:** Kannst du den Fußboden so wahrnehmen?

**Kl.:** Hm, das sieht so aus wie ein alter Waschkeller. Der Boden ist ganz glatt und in der Mitte ist so ein kleiner runder Abfluss. Wie eine Dusche sieht es aus.

**Th.:** Ist es ein Raum, den du kennst, so irgendwie von früher?

**Kl.:** Ja.

**Th.:** Oh ja. Dann sei mal dort in diesem Raum. Erinner dich noch mal, sei in dieser Zeit und guck mal, wie alt bist du jetzt, wenn du in diesem Raum bist? Ist ja offensichtlich ein Raum aus deiner Vergangenheit.

**Kl.:** Ja, das ist fürchterlich, fürchterlich. Ich bin vielleicht 28, eine junge Frau.

**Th.:** Und du kennst diesen Raum?

**Kl.:** Ja.

**Th.:** Magst du mir erzählen, was da so passiert ist oder was es mit dem Raum für eine Bewandnis hat oder frag' mal diesen Raum, welche Botschaft hast du für mich?

**Kl.:** Welche Botschaft hast du für mich?

**Th.:** Was antwortet er?

**Kl.:** Ich bringe den Tod.

**Th.:** Oh ja. Hast du eine Ahnung, was der meint, wenn nicht, frag' nach.

**Kl.:** Da waren mal ganz viel Menschen da drin eingesperrt.

**Th.:** Sagt er? Da waren ganz viele Menschen.

**Kl.:** Ja und ich sehe, dass sich auch die Tür verändert hat von dem Raum. Das war vorher eine Holztür, eher wie so Gattertür. Und jetzt ist das eine dicke Eisentür mit so großen Riegeln außen. Das sieht aus wie in einem Gefängnis.

**Th.:** Oh ja. Ist das richtig, dass das jetzt kein Erinnerungsbild mehr ist, sondern einfach so ein Symbolbild, was du noch nie gesehen hast? Oder kennst du genau das Bild so wie es ist?

**Kl.:** Nee, also ich kenne das Bild so nicht.

**Th.:** Hast du nie gesehen vorher? An diesem Ort warst du noch nie?

**Kl.:** Das sieht aus wie so ein dicker Luftschutzkeller oder so was, so eine Tür ist es.

**Th.:** Ja. Gut, dann guck mal, wie du dich verändert hast, ob du jetzt heute als Carmen dort bist und es einfach wahrnimmst, dann hätten wir so eine symbolische Ebene oder ob du vielleicht sogar jemand anders bist, ist auch eine Möglichkeit. Guck mal hin.

**Kl.:** Das bin ich nicht selber.

**Th.:** Ok, dann schau' mal aus deinen Augen raus, schau' mal auf die Füße und sag' mal, welche Schuhe du an hast.

**Kl.:** Ich bin barfuss.

**Th.:** Du bist barfuss? Schau' mal an dir hoch, bist du ein Mann oder eine Frau?

**Kl.:** Ich bin eine Frau. Eine ganz große, sehr schlanke, dünne Frau.

**Th.:** Oh ja. Dann sind wir offensichtlich ruckzuck in so ein früheres Leben reingerutscht. Gut, wie geht es dir da? Was ist so die Grundstimmung? Was soll das, da wo du bist? Was kommt hoch in dir?

**Kl.:** Ich habe Angst da drin. Ich habe Angst, dass da die Tür hinter mir zugeht.

**Th.:** Gut, dann sag' das mal dem Raum, ich hab' Angst, dass die Tür zugeht oder ...

**Kl.:** Ich hab' Angst, dass hier die Tür zugeht. - Aber der Raum sagt zu mir, die ist von außen nicht verschlossen. Du musst nur von innen dagegen drücken, dann geht die auf.

**Th.:** Ja. Jetzt hab' ich natürlich die Möglichkeit zu sagen, wir gehen in ein früheres Leben und decken das auf, dann darf ich nicht intervenieren. Dann muss ich gucken, wie hing das zusammen. Kann man machen, aber das ist jetzt nicht die Fragestellung. Sondern offensichtlich hat sie Angst und da kommt ein altes Thema irgendwie hoch. Deshalb machen wir es jetzt synergetisch, also, ich lasse sie neu handeln da drin. Wenn nicht, dürfte ich es ja nicht machen, ich decke ja sonst nichts auf. Das heißt also, wenn der Raum sagt, die Tür ist nicht zu, du kannst ja dagegen treten, dann mach' das doch mal.

**Kl.:** Ich brauche nicht dagegen treten. Das reicht, wenn ich da hingehe und schiebe die mit der Hand auf. Mit der rechten Hand kann ich die aufmachen und ich denke mir, warum hab' ich so Angst gehabt da drinnen, wenn die Tür so leicht aufgeht, wenn die nie zu war. Ich habe gedacht, die ist zu.

**Th.:** Ok, gut. Also, du spürst jetzt, du kannst etwas tun. Guck mal, ob es dir möglich ist, in den Raum zurück zugehen und jetzt den Raum zu fragen, ja, was soll das? Warum tauchst du in mir auf? Was soll ich hier nach erinnern oder was soll ich rausfinden? Es ist ja der Raum deiner Angst, in dem wir eingestiegen sind. Hat ja eine Bedeutung, warum der aufgetaucht? Wir wollen ja nicht nur rausgehen, sondern wir wollen ja gucken, was heißt das? Also, ich würde dir vorschlagen, gehe noch mal rein in den Raum und frage ihn mal.

**Kl.:** Warum tauchst du jetzt auf? Was bedeutest du für mich? - Der ist stumm. Der findet es eher ein bisschen lustig.

**Th.:** Oh. Vielleicht kann der auch nicht so direkt die Bedeutung erklären, weil es ist ja auch so ein Energiebild. Ich mache dir mal folgenden Vorschlag: Was sollst du erkennen, was mit

deinem heutigen Leben zu tun hat? Schau' mal, was ist selbstähnlich? Der Raum soll dir mal eine wichtige Situation aus deinem Leben heute zeigen, die mit ihm zu tun hat. Schau' mal, welche Szene taucht auf jetzt? Wo bist du?

**Kl.:** Ich bin auf einer Wiese.

**Th.:** Ja ok. Schau' dich mal um.

**Kl.:** Ja, da ist es schön. Da ist es schön, der Sommer.

**Th.:** Sonne scheint?

**Kl.:** Ja.

**Th.:** Ja, spür' mal wie alt du bist. Wie geht's dir da jetzt?

**Kl.:** Ja, ich bin jetzt jünger, viel jünger, vielleicht fünfzehn.

**Th.:** Fünfzehn. Ja, dann schau' dich mal um.

**Kl.:** Da ist es klasse, da gefällt es mir gut, aber ich spüre, ich komme nicht vom Fleck. Ich stehe da, komm nicht vom Fleck, obwohl ich gern los laufen möchte.

**Th.:** Gut, Carmen, dann mache ich dir einen Vorschlag, geh' mal als heutige Carmen dorthin und frage dich mal als Fünfzehnjährige, was ist los, warum bist du angewurzelt oder was willst du mir sagen oder guck mal, was du diese Carmen fragen willst?

**Kl.:** Ja, ich würde die fragen ... Du stehst jetzt so angewurzelt da, warum springst du jetzt nicht vergnügt über die Wiese?

**Th.:** Genau. Was antwortet die Carmen? Hör' mal hin.

**Kl.:** Weil ich so einen Schrecken gekriegt habe. Ich bin so starr vor Schreck. Ich bin so erschrocken.

**Th.:** Ja. Frag' sie mal, was passiert ist?

**Kl.:** Was ist mir passiert? - Jetzt weiß ich, was da passiert ist.

**Th.:** Ja, dann sei mal dort und erzähl mir, was passiert.

**Kl.:** Jetzt weiß ich genau, was da passiert ist. Da ist meine Mutter gestorben.

**Th.:** Oh ja.

**Kl.:** Da ist sie gegangen. (Pause)

**Th.:** Ok. Frag' trotzdem noch mal die Carmen von außen, die da steht, mit fünfzehn. Oder sag' ihr, ich weiß, du hast jetzt einen Schrecken bekommen, deine Mama ist gegangen, also formuliere es mit deinen Worten. Ok, warum bleibt sie stehen, was ist los mit ihr?

**Kl.:** Carmen, deine Mama ist gegangen. Warum bleibst du jetzt stehen, obwohl du so gerne fröhlich springen möchtest? - Und die sagt dann: "Ich bin so erschrocken. Meine Mama ist weg und ich habe das Gefühl, mein Leben ist jetzt auch zu Ende".

**Th.:** Oh ja. Frag' sie doch mal, ob es einen Anlass gab, dass sie so erschrocken ist. Ist es so plötzlich gekommen oder was hat sie erschreckt? Oder einfach nur, dass die Mama weg ist? Es kann ja sein, dass sie eine Nachricht gekriegt hat oder weißt du es? Ich kann dich ja auch direkt fragen, kannst dich noch erinnern, was hat dich so erschrocken?

**Kl.:** Was hat dich daran so erschreckt? - Ja, es ist niemand mehr da für mich. Ich muss jetzt alles ganz allein schaffen. Ich weiß überhaupt nicht, wie ich das machen soll. Drum bleibe ich auch so stehen, also weil ich überhaupt nicht weiß, wo ich mich hinbewegen soll.

**Th.:** Also, es ist nicht eine Nachricht, irgendwas ganz blitzschnell überraschendes an Information gewesen, sondern einfach die Tatsache, dass deine Mama weg ist, heißt, du bist alleine, du weißt nicht, was du machen sollst, wo du hingehen sollst, wie angewurzelt stehen bleibst?

**Kl.:** Ja, das ist so ... Ich sehe das große Haus, den großen Garten, mein Vater, der so alleine ist, meine drei jüngeren Geschwister und ich weiß überhaupt nicht, wo ich jetzt anfangen soll?

**Th.:** Also, ihr seht, wir haben das Eingangsbild gehabt, „Raum der Angst“, eng, klein, dunkel. Offensichtlich ganz schnell irgendein Reinkarnationsthema, was mit hoch gekommen ist, hat aber direkt damit zu tun, dass sie nicht weiß, was sie machen soll, wie sie mit fünfzehn Jahren ihre Mama verloren hat. Jetzt müssen wir natürlich tiefer gucken. Warum ist das so schrecklich, warum ist das so heftig? Gut, lass' mal Mama auftauchen und sag' ihr das mal. Lass' mal deine Mutter auftauchen, sei die fünfzehnjährige Carmen und sage ihr, dass du gar nicht mehr weißt, was du machen sollst, dass du stehen bleibst.

**Kl.:** Ich steh' jetzt hier, du bist jetzt weg und ich schau' mich so um und ich weiß überhaupt nicht, was ich machen soll. Ich bin so hilflos, ich bin so ohnmächtig. Was soll ich denn jetzt machen?

**Th.:** Ja, schau' mal deiner Mama in die Augen dabei und schau' mal wie die reagiert, wenn du ihr das so sagst.

**Kl.:** Was soll ich jetzt machen?

**Th.:** Wie reagiert sie, wenn du ihr das so ehrlich sagst?

**Kl.:** Die schaut mich an mit so einem ganz milden Blick, ganz mild, ganz freundlich, ganz warm, aber die sagt so gar nichts. Die denkt sich was.

**Th.:** Hm, dann frag' sie mal, was sie denkt. Frag' sie ruhig, ganz direkt.

**Kl.:** Was denkst du jetzt, Mama, was denkst du jetzt? - Sie sagt: „Kind, es ist so schwierig. Ich weiß gar nicht, was ich da zu dir sagen soll, was ich dir raten kann. Aber ich weiß, das Vertrauen hab ich, dass ihr da alle gut raus kommt aus der Situation. Ich weiß, dass ihr das schafft, alle miteinander.“

**Th.:** Wie ist das für dich, wenn deine Mama dir das so sagt, also auch so ein Stückchen Zuversicht rüberspiegelt?

**Kl.:** Das gibt mir ganz viel Kraft.

**Th.:** Sag' ihr das.

**Kl.:** Mama, das gibt mir so viel Kraft, dass du mir das sagst. Ich fühle mich dann nimmer alleine.

**Th.:** Oh ja.

**Kl.:** Ich weiß dann, dass ein Stück von dir bei uns noch ist. Das weiß ich jetzt.

**Th.:** Guck mal, ob das schon reicht, dass du wieder beweglich wirst? Guck mal, ob du deinen Fuß heben kannst, dich bewegen kannst. Einfach mal ausprobieren.

**Kl.:** Meine Mutter steht mir jetzt gegenüber und wir halten uns die Hände und das möchte ich jetzt noch einen Moment genießen, weil mir das jetzt sehr gut tut.

**Th.:** Oh ja, mach' das und sag' das deiner Mama.

**Kl.:** Mama, das tut mir so gut. Das tut mir so gut, dass du mir das sagst. Das tut mir so gut, dass du mich festhältst.

**Th.:** Ja, wenn du magst, kannst du ihr auch alles sagen, was dir jetzt noch wichtig ist, was du vielleicht durchgestanden hast, so dadurch, dass sie nicht mehr da war oder so was. Guck mal, was du ihr sagen willst. Einfach alles, was du magst. Sie ist ja gerade da. Sie ist ja ganz offen, sie hört dir ja zu.

**Kl.:** Ja, oh Mama ... (seufzt berührt)

**Th.:** Ja, und wenn dir die Tränen kommen, lass' sie ruhig da sein, es ist ok.

**Kl.:** Du hast vier so tolle Kinder.

**Th.:** Ja, sie darf deine Tränen ruhig sehen, vielleicht ist sie auch berührt davon.

**Kl.:** Du hast auch so super tolle Enkelkinder.

**Th.:** Oh ja. Lass' sie doch mal auftauchen. Deine Mama kann sie doch mal sehen. Vielleicht freut sie sich ja, wenn die sie sieht.

**Kl.:** Ja, die freut sich über uns alle.

**Th.:** Genau. Lass' sie mal auf dieser Wiese rumspringen, das ist toll.

**Kl.:** Die haben so viel Spaß miteinander. Das ist so schade, dass du nicht dabei warst. Als wir aus der Schule gekommen sind, als wir geheiratet haben, als unsere Kinder geboren sind. (weint – Musik wird eingespielt) Was für uns so wichtig wurde, da warst du nicht dabei. Ich hab' dich so vermisst. Wir haben dich alle so vermisst.

**Th.:** Ja. Hör' mal, was sie sagt. (Kl. seufzt tief) Ja.

**Kl.:** Mama. Sie sagt: „Ich wäre so gern bei euch geblieben, aber eigentlich war ich nie weg. Ich war nie weg.“

**Th.:** Oh ja. Ist es so, dass sie vielleicht doch alles mitgekriegt hat? Frag' sie mal.

**Kl.:** Hast du doch alles mitgekriegt? - Sie sagt: „Ja. Ich habe immer auf euch geschaut. Ich habe immer auf euch geschaut und ich war noch nie weit weg.“

**Th.:** Das heißt, sie war doch überall dabei. Ja. (Kl. ist ergriffen) Wie ist das jetzt für dich, wenn du das jetzt so hörst von deiner Mama?

**Kl.:** Das tut mir so gut. Aber ich bin auch so traurig, weil ich jetzt merke, dass ich auch mein Herz verschlossen.

**Th.:** Au ja. Zeig' ihr das auch, deiner Mama. Das ist jetzt ganz wichtig, dass sie das weiß, dass du das jetzt merkst.

**Kl.:** Ich habe mein Herz so verschlossen, weil ich gar nicht spüre, wie weh mir das tut. Und ich habe so gut funktioniert. Und gespürt hab ich irgendwann gar nichts mehr, dass mir das so weh tut, wenn du weg bist.

**Th.:** Hm, und wie ist das jetzt, wenn dein Herz wieder auf ist und du spürst es?

**Kl.:** Es klopft ganz schnell und ich bin total aufgeregt.

**Th.:** Sag' das mal deinem Herz, rede ruhig mal mit dem. Sag' mal, ich spür' dich ...

**Kl.:** Ich spür' dich jetzt ganz schnell und ..., aber das Herz sagt: „Das ist schön. Ich bin lebendig.“

**Th.:** (lacht) Ja, und schau' mal, wie das für deine Mama ist, dass du wieder aufgemacht hast, dass dein Herz wieder aufgeht?

**Kl.:** Sie sagt: „Ich freu' mich, Kind. Ich freu' mich so, weil wir jetzt auch wieder Verbindung haben miteinander, auch weit weg, bin ich dir viel näher als vorher. Jetzt kommt auch viel mehr Frieden. Das Herzklopfen lässt nach. (Kl. atmet tief durch)

**Th.:** Ja, (Th. atmet mit) Hm. Ok. Guck mal, ob du den Papa auftauchen lassen kannst? Du hast ihn eben schon erwähnt, dass er auch da ist oder dass er mit dir da zurück geblieben ist. Guck mal, wie dein Papa auftaucht.

**Kl.:** Hm, ja, der kommt jetzt so von links.

**Th.:** Genau. Guck mal, wie er reagiert.

**Kl.:** Wir stehen jetzt bei uns im Wohnzimmer.

**Th.:** Oh ja. Guck mal, wie dein Papa hingehht? Geht er zu dir oder geht er zu ...?

**Kl.:** Der geht zu meiner Mutter.

**Th.:** Oh ja.

**Kl.:** Der geht zu meiner Mutter und der umarmt die und küsst sie.

**Th.:** Freut sich?

**Kl.:** Der freut sich total. Aber mein Vater, der weiß, dass sie nie weg war. Der weiß das und der ist auch gar nicht überrascht, dass sie da ist.

**Th.:** Oh ja. Und wie ist das für dich, dass die irgendwie so gut zusammen klar kommen?

**Kl.:** Das freut mich total, weil ich das irgendwie sehe, dass meine Eltern so zusammen gehören und dass das für die überhaupt nichts überraschendes ist, dass die sich da so sehen. Das ist ganz natürlich.

**Th.:** Ja, hm. Magst du das ihnen irgendwie zeigen oder sagen oder mitteilen oder kriegen die das mit?

**Kl.:** Die kriegen das schon mit, dass ich mich total freue.

**Th.:** Ja, ok. Hm, gut, dann würde ich dir den Vorschlag machen, lass' die beiden doch noch ein bisschen zusammen sein, dann können die jetzt noch weiter gucken, ob die jetzt hinter dir stehen und so andere Sachen. Aber ich würde gerne noch mal diese Angst, in diesem Angstraum nach gucken, weil der hatte ja die Botschaft und offensichtlich hat es damit was zu tun, das ist jetzt rausgekommen. Geh' doch noch mal in diesen Raum zurück und sag' mir mal, wie er sich verändert hat.

**Kl.:** Hm. Das ist jetzt ganz komisch. Ich stehe jetzt auf der Wiese.

**Th.:** Ja.

**Kl.:** Ich gehöre da gar nicht richtig hin.

**Th.:** Gut, dann guck als erstes mal, ob du auf der Wiese laufen kannst? Das war ja eben auch der Punkt, du warst ja angewurzelt.

**Kl.:** Aber ich weiß jetzt nicht so richtig wohin, weil ... Ja, das gibt jetzt so 360 Grad und ich habe das Gefühl, ich könnte jetzt in jede Richtung gehen.

**Th.:** Gut, dann probier's mal aus, damit wir einfach mal erleben, ob es geht.

**Kl.:** Ja. Aha, das ist schön, (Kl. lacht) weil das Gras gefällt mir jetzt, so barfuss auf der Wiese. Das ist jetzt einfach klasse.

**Th.:** Ja, genau. Guck einfach mal, ob du entscheiden kannst, ich gehe jetzt nach links und dann gehst du nach links?

**Kl.:** Ja.



**Th.:** Geht einfach, alles kein Problem mehr?

**Kl.:** Ja, ich kann mich jetzt so im Kreis rundrehen.

**Th.:** Ja super. Gut, dann geh' mal in den Raum zurück, der ja so komisch war. Sag' mir mal, was da mit jetzt passiert oder passiert ist?

**Kl.:** Mit dem Keller, meinst du?

**Th.:** Ja, genau.

**Kl.:** Das ist jetzt irgendwie komisch. Das ist so, als hätte der irgendwie keine Verbindung zu dem Haus, als wäre er so eine separate Blase, irgendwie so komisch.

**Th.:** So als ob er irgendwie zum Haus gehört oder Untergrund oder so?

**Kl.:** Ja, ich kann ihn jetzt nicht mehr so richtig beschreiben. Der ist jetzt wie so abgehoben. Ich empfinde ihn gar nicht mehr wie so ein Kellerraum.

**Th.:** Sag' ihm das mal.

**Kl.:** Du bist gar kein so richtiger Kellerraum mehr.

**Th.:** Hat der keine Fliesen mehr mit so einem Gully in der Mitte?

**Kl.:** Nein. Der lacht jetzt, der lacht jetzt und sagt: „Weißt du was, ich bin jetzt eine Seifenblase. Ich platze jetzt gleich. (Kl. und Th. lachen) So, der ist jetzt lustig, irgendwie.“

**Th.:** Ah jaja. Ich meine, der war mal der Raum deiner Angst, ne und jetzt ist der eher eine Seifenblase ...

**Kl.:** Ich finde das jetzt eher lustig, Entschuldigung.

**Th.:** Nee, das ist ok. Sag', er soll ruhig platzen. Warum soll der Raum der Angst nicht platzen, das ist doch in Ordnung. Ist ja offensichtlich eine Illusion gewesen.

**Kl.:** Ja, der schwebt jetzt da noch ein bisschen so und sagt: „Ich platz jetzt dann gleich.“ - Ja, das ist ok.

**Th.:** Ja ok. Der hatte trotzdem was ganz Tiefes, Schweres, weil du bist ja runtergerutscht in so eine Reinkarnationsphase, so mit dicken Eichentüren und so. Geh' noch mal in das Gedächtnisbild und guck mal, ob du da auch was machen kannst oder ob sich der auch vielleicht sogar verändert hat, weil offensichtlich hat der davon Nahrung gekriegt. Dass wir da noch mal nachgucken.

**Kl.:** Was soll ich da jetzt machen?

**Th.:** Nur mal reingehen und mal gucken, ob du es noch erinnern kannst wie der Raum da aussieht. Hat er sich verändert?

**Kl.:** Nee, also in der Erinnerung sehe ich den schon noch so.

**Th.:** So wie er ist?

**Kl.:** Ja.

**Th.:** Hat der noch was Bedrohliches, Angstvolles?

**Kl.:** Nee, nee.

**Th.:** Weil du sagtest zuvor, ich kann mich erinnern, so was wie, da waren viele Menschen, da war Folter oder so was.

**Kl.:** Ja, aber, wie soll ich sagen, wie wenn der jetzt sauberer ... der ist jetzt irgendwie sauberer. Der sieht aus wie frisch geputzt.

**Th.:** Hm, ok. Dann mache ich jetzt trotzdem noch mal folgendes, weil, wir suchen ja ein bisschen den Hintergrund von deinem Krebs. Wir haben das jetzt aufgedeckt. Offensichtlich tut er ja gerade nicht weh oder hat sich, was auch immer, verändert. Wir können natürlich mit ihm eine Vereinbarung machen, dass du irgendwann mal tiefer reingehst und guckst, was soll das, was ist da gelaufen? Oder wir können ihn jetzt einfach mal fragen, hattest du was mit meinem Krebs zu tun, ja oder nein? Guck mal, wie er reagiert. Frag' diesen Raum ruhig mal, auch wenn es unlogisch ist.

**Kl.:** Hattest du was mit meinem Krebs zu tun?

**Th.:** Guck mal, welche Antwort kommt?

**Kl.:** Ja, ja, das hatte ich schon.

**Th.:** Sagt er?

**Kl.:** Das sagt er. Ja.

**Th.:** Ok, wenn er so klar antwortet, dann kann man ja auch fragen, ist das heute noch wichtig, nach zu gucken, aufzulösen oder ist das jetzt erledigt? Frag' mal ganz konkret.

**Kl.:** Ist es wichtig, dass wir noch mal genauer schauen, was in dem Raum ist? - Hm, der ist ein bisschen unentschlossen. Er sagt, ja schon, aber es ist jetzt nichts, nichts so akutes.

**Th.:** Ja genau. So hab ich es auch eingeschätzt.

**Kl.:** Es ist vielleicht wichtig, aber nicht so sehr von Bedeutung, sagt er.

**Th.:** Ja ok. Gut, wir können ja ihm eine Vereinbarung anbieten, dass du irgendwann noch einmal nachguckst, wenn du mal Zeit oder Lust hast und noch mal aufräumst, denn offensichtlich hat er was mit Angst zu tun, dein Krebs. Irgendwie war der beteiligt, ist jetzt nicht mehr akut, sagt er, ja klar. Ist so auch mein Gefühl. Ob er damit einverstanden ist, dass du irgendwann später mal noch mal reinguckst oder so. Er soll auch ja oder nein dazu sagen.

**Kl.:** Hm. Also, wenn du jetzt sagst zu mir, es ist nichts so akutes. Bist du damit einverstanden, wenn wir das jetzt einfach mal so lassen. - Und dann sagt er: „Ach ja, du geh’

mal raus auf die Wiese und spring' mal rum und genieß' das mal und irgendwie bin ich zwar noch da, aber das ist nicht so dramatisch. Das kannst du mal ignorieren, du hast jetzt einfach andere Sachen zu tun und das macht dir Spaß und kümmer dich jetzt mal da drum.

**Th.:** Ja genau, super.

**Kl.:** Das macht dem jetzt gar nichts.

**Th.:** Das ist auch mein Gefühl, weil du hast keine körperliche Anstrengung mehr. Du hast keine Angst mehr gehabt, du konntest die Türen auf und zu machen. Das heißt, da ist jetzt genügend Beweglichkeit drin und es ist jetzt nichts, was dich runterzieht. Ja, das ist jetzt ok. Gut, wunderbar, dann sei noch mal auf der Wiese.

**Kl.:** Hm.

**Th.:** Ja, es gibt zwei Möglichkeiten. Guck mal, was du selbst machen willst oder wir rufen einfach mal jemanden, der wichtig ist, das er auftaucht und dann guck einfach mal, wer da kommt, also in bezug auf deinen Krebs, den du hattest mal irgendwann. Guck mal, wer da so auftaucht oder guck mal, was du machen willst.

**Kl.:** Hm. Da tauchen jetzt viele Menschen auf.

**Th.:** Guck mal, wer zuerst kommt?

**Kl.:** Ähm, da kommen zuerst meine Kinder, dann kommt mein Vater, meine Geschwister, meine Nichten und Neffen, also eine ganze Menge. Und wir stellen jetzt da schöne Holztische und Bänke auf. Wir machen jetzt ein Gartenfest, das sehe ich jetzt.

**Th.:** Oh ja, das sieht mehr nach feiern aus, als nach sonst was.

**Kl.:** Genau. Wir haben jetzt alle mal Lust zum feiern.

**Th.:** Ja ok, gut, dann macht das mal. Wo ist die bayrische Blasmusik?

**Kl.:** (Alles lacht). Auch nett. Nee, nee, wir haben ein schönes Streichquartett. Also, das ist wirklich schöne, ganz schöne Musik.

**Th.:** Ja. Ihr könnt jeden Klienten auch bitten, dass er seine eigene Musik mitbringt, die ihn irgendwie an die Kindheit erinnert und sofort ist dieses Grundgefühl wieder da und die Bilder sind viel deutlicher. Das ist immer ganz, ganz schön und hilfreich. Ja, offensichtlich willst du jetzt ein bisschen in Kontakt mit allen anderen sein und in dieser Welt sein und guck mal, ob sich noch was von selbst ergibt im Moment.

**Kl.:** Das ist jetzt interessant, weil, das ist jetzt das Sommerfest, aber jetzt ist es Abend. So ein schöner warmer Sommerabend mit so Lampions und Essen und wir trinken so Früchtebowle und die Kinder springen rum und spielen Fußball und machen irgendeinen Quatsch. Ja, so ist das. Das Haus hat sich auch verändert.

**Th.:** Oh ja. Magst du mal beschreiben, wie sich das verändert hat?

**Kl.:** Das ist irgendwie quadratischer, mit so einer ganz großen Terrasse mit so schönen Rosenbeeten davor. Das ist ganz idyllisch, was barockes hat es fast. So wie ein barockes Abendfest, würde ich sagen.

**Th.:** Aber es ist nicht so in der Realität. Es ist jetzt so ein Symbolbild.

**Kl.:** Ja, das ist so eine Idee von mir, aber da gefällt es mir gut.

**Th.:** Ja, ok. Gut, guck mal, was du machen willst. Du kannst jetzt bei dem Gartenfest ein bisschen bleiben und mal gucken, was sich weiter tut oder du kannst auch auf die Suche gehen vielleicht in diesem Haus noch mal weiter gucken oder ...

**Kl.:** Ach, ich mache jetzt alles mögliche. Ich unterhalte mich da mit den unterschiedlichsten Leuten und ich gehe mal ins Haus rein und schau' mal in die Küche und hole Getränke nachschub und ja, aber ich merke, ich hab' jetzt nicht mit irgendjemand direkt was zu bereden oder ...

**Th.:** Ja, meine Frage zielte vorhin auch ein bisschen danach, gibt es noch irgend so einen Auslöser oder irgendjemand, der wichtig ist in Bezug auf deinen Krebs, deshalb habe ich es so berufen, aber offensichtlich war das nicht dran, weil da war jetzt feiern dran und alle kamen und du freust dich.

**Kl.:** Ja.

**Th.:** Guck mal, ob du jetzt im Moment noch weiter suchen willst, ob's noch irgendwas gibt, was du aufbuddeln willst?

**Kl.:** Nee, nee, also ...

**Th.:** Na, das ist klar, bei dem Feiern jetzt.

**Kl.:** Ja, (Kl. und Th. lachen) das macht mir jetzt einfach Spaß.

**Th.:** Ja, ok, dann mach' das ruhig. Das ist in Ordnung.

**Kl.:** (atmet tief durch)

**Th.:** Genau, das Genießen und das Wahrnehmen und in dich reinlassen und föhlich sein. Was du machen kannst ist, lade deine Mutter ein, die sollte einfach da sein. Die soll dabei sein. Guck mal, wie sie wahrgenommen wird von den anderen, wie sie sich vielleicht freut.

**Kl.:** Oh, die wird begrüßt, die wird ganz freudig begrüßt. Ein bisschen überrascht sind die und sagen: „Mama, was machst denn du da? Kommst jetzt auf einmal daher.“ Aber alle freuen sich.

**Th.:** Ja, ok. Nee, die kann ruhig einfach da sein. Sie lebt ja in deiner Innenwelt, wenn du so willst, sind ja auch alles Energiebilder oder du hast Kontakt zu ihr. Dort in dieser Innenwelt gibt es einfach diese Möglichkeit des Zusammenführens und ja, der Harmonie und der Freude wie du es jetzt erlebst. (Lange Pause) Ja, wenn sich was verändert, dann erzähl's mir ruhig.

**Kl.:** Nee, das bleibt jetzt so.

**Th.:** Bleibt jetzt so. Gut. Hast du noch Lust und Bedürfnis in andere Türen reinzuschauen oder ist es für dich so ok, es so stehen zu lassen?

**Kl.:** Ja, also, ich spüre das irgendwie, bin ich jetzt zum Ende gekommen. Das ist für mich jetzt abgeschlossen.

**Th.:** Ok, gut. (Musik wird eingespielt) Und dann denke ich, ist es das beste Bild, was es zur Zeit gibt, dort zu sein und alle sind dort und feiern und freuen sich auf der Wiese und deine Mama ist auch dabei und ja, sei einfach mitten unter ihnen und wir geben dir einfach noch ein bisschen Zeit und Raum, da zu sein, zu genießen, auch in deinen Körper aufzunehmen, sich zu spüren. Ja, und wenn du dann das Gefühl hast, es reicht, es ist alles ok., dann kommst du einfach so in deiner Geschwindigkeit wieder zurück und wenn deine Impulse wieder da sind, dann dehnt du dich und streckst dich und nimmst ruhig die Augenbinde ab. Lass' dir ruhig Zeit dafür, soviel wie du brauchst, für den Übergang zurück.